



HEIMATKINO

Kinokultur im Ruhrgebiet



BENDA FILM



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Film, ca. 55 Min.
DVD mit Begleitheft, 2018 (D 196)

Der Film auf dieser DVD ist durch das Urheberrechtsgesetz geschützt. Neben der privaten Aufführung kann er zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

Etwaige Anfragen sind zu richten an:

LWL-Medienzentrum für Westfalen
Fürstenbergstr. 13-15, 48147 Münster
E-Mail: medienzentrum@lwl.org
Internet: www.lwl-medienzentrum.de

Begleitheft zur DVD

Herausgeber:
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Medienzentrum für Westfalen

Redaktion: Hermann-Josef Höper
Titelbild: Die Schauburg in Gelsenkirchen, Daniel Huhn
Rückseite: Cinema 66 in Essen (mit freundlicher Genehmigung Hanns-Peter Hüster)

Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster
www.werbeagentur.ms

Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers

Druck und DVD-Herstellung: CUBE medien GmbH & Co. KG, München

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen
ISBN 978-3-939974-67-3
© 2018 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

HEIMATKINO

Kinokultur im Ruhrgebiet

Begleitheft zur DVD

herausgegeben vom
LWL-Medienzentrum für Westfalen

Inhaltsverzeichnis

Seite

- | | |
|--|----|
| I. Das Kino als kultureller Ort – Eine Einführung
Markus Köster | 5 |
| II. Heimatkino
Daniel Huhn | 7 |
| III. Produktionsangaben | 9 |
| IV. Struktur der DVD | 10 |

I. Das Kino als kultureller Ort – Eine Einführung

Markus Köster

„Mit dem Löschen des Lichts versinkt der Alltag im Dunkel, und Einstellung für Einstellung entsteht eine komplette neue Welt. Die Menschen sitzen auf ihren Stühlen, die Motorik stillgelegt. Sie haben Geld gezahlt und sich zum Stillhalten verpflichtet. Dafür bekommen sie das Leben in besonderem Glanz und in gesteigerter Dramatik. Wie das nächtliche Träumen tauscht das Kino das alltägliche Leben gegen seine phantastische Verwandlungswirklichkeit.“

Mit diesen Worten beschreibt der Psychologe Dirk Blothner in einem lesenswerten Buch „Erlebniswelt Kino“ die psychologischen Wirkungen des Kinoerlebens.

Seit mehr als 100 Jahren gibt es in Westfalen „Kinematographen-Theater“, wie sie in den Anfängen hießen. Seitdem haben Kinos ganzen Generationen Unterhaltung und Zerstreuung geboten, aber auch die geistige und kulturelle Entwicklung vieler junger Menschen in entscheidender und positiver Weise mitgeprägt. Auch und gerade im Ruhrgebiet waren Kinos wie Trinkhallen, Schrebergärten und Fußballplätze lange Zeit ein fester Bestandteil der Alltagskultur. Wo heute noch ein paar Multiplexe stehen und manche Programmkinos ums Überleben kämpfen, existierten in den 1950er Jahren zwischen Duisburg und Dortmund, Hamm und Hagen Hunderte von Kinos – in den Innenstädten genauso wie in den Vororten.

Dabei hatte das Kino als Kulturgut lange Zeit einen schweren Stand: Am Anfang haftete ihm in den sogenannten bürgerlichen Kreisen ein ausgesprochenes Schmuttelimage an. Die „unsittlichen grellen Reklameschilder der Kinos“, ihre Nähe zum „Tingeltangel“, die Unkontrollierbarkeit der verdunkelten Kinosäle und die angeblich gesundheitsschädigenden Folgen der flimmernden Bilder mobilisierte vor allem bei Jugendschützern heftige Gegenwehr. Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen war allerdings offenbar sehr begrenzt. Trotz Zensurgesetzen und Kampagnen gegen „Schmutz und Schund auf der Leinwand“ gehörten Jugendliche zu allen Zeiten zu den eifrigsten Konsumenten des Kintopp: Kino, das war (und ist) für Heranwachsende ein Stück Freiheit, ein Fenster zu einer Welt jenseits der räumlichen und manchmal auch geistigen Enge der eigenen Lebenswelt. Seit den 1960er Jahren sind es nicht mehr die Bedenken von Jugendschützern, die dem Kino das Leben schwermachen, sondern eher technische

Entwicklungen: zunächst der Siegeszug des Fernsehens, dann das Aufkommen der VHS-Kassetten und später von DVD und Beamer, seit einigen Jahren der Siegeszug der bewegten Bilder im Internet: Youtube und Netflix lassen grüßen.

Trotzdem hat das Kino bis heute seine Faszination bewahrt – und sich immer wieder neu erfunden. Das zeigt in wunderbarer Weise Daniel Huhns Film „HEIMATKINO“, den wir in dieser Edition einem breiten Publikum zugänglich machen. In einer Reihe von Episoden dokumentiert der mit Unterstützung des LWL-Medienzentrums, des Regionalverbands Ruhr und der Kulturstiftung Masthoff entstandene Film die sich wandelnde Kinokultur im Ruhrgebiet. Er beleuchtet den Untergang und die Wiederauferstehung der Orte, die Filme zu einem Kinoerlebnis gemacht haben und immer noch machen. Dabei präsentiert er ganz unterschiedliche Formen der Kinokultur: vom Auto- und Bahnhofskino über Filmclubs und anspruchsvolle Programmkinos bis zu den großen Lichtspieltheatern wie der Lichtburg in Essen und der Schauburg in Gelsenkirchen, die nach wie vor täglich Hunderte von Zuschauern in ihre imposanten Kinosäle locken.

Der Film „HEIMATKINO“ ist eine Liebeserklärung an das Kino als kultureller Ort – nicht nur im Ruhrgebiet!

II. HEIMATKINO

Daniel Huhn

Mein Heimatkino liegt in der Breiten Straße in Recklinghausen. Während meiner Schulzeit war ich sehr regelmäßig hier zu Gast. Hier reifte mein Interesse am Film. Ich erinnere mich noch gut an ein Gespräch mit dem damaligen Betreiber des Kinos. Es muss Anfang der 2000er Jahre gewesen sein. Ich war damals sehr regelmäßig dort und erschrocken, als ich hörte, dass es bald schließen soll. Für mich war es zwar nicht weiter tragisch, denn bald darauf verließ ich die Stadt zum Studium ohnehin. Aber für Recklinghausen, für die Innenstadt, für den Film und die Kinokultur war es eine schlechte Nachricht.

Seither schaute ich immer auf das verlassene Kinoportal, wenn ich bei Besuchen in der Heimat daran vorbeilief. Verschiedene Mieter versuchten mit ganz unterschiedlichen Nutzungsformen ihr Glück - keiner blieb. Und so thronen noch heute der Schriftzug „Arthouse Studio“ und das Emblem von Charlie Chaplin über dem verwaisten Kino. Zugegeben, ein trauriges Bild. Doch passiert man das Eingangsportal, kommen zugleich Erinnerungen an große Kinomomente hoch: Wie Lola rennt, wie Jim Carrey am Horizont auf eine Wand prallt (Truman Show), wie Wim Wenders abermals die amerikanische Seele seziert (Land of Plenty). All diese Bilder und Emotionen sind mit diesem Ort verbunden. So geht es Tausenden im Ruhrgebiet, an Hunderten Orten. Grund genug diese Orte zu würdigen – die vergangenen, die bestehenden und die entstehenden.

So entstand die Idee dem Kino, das sich seit über einhundert Jahren dem Film widmet, selbst einen Film zu widmen. Gemeinsam mit dem Kollegen Stefan Kreis, der ebenfalls aus Recklinghausen stammt, begannen wir zu recherchieren. Im Sommer 2014 sind wir das erste Mal durch das Ruhrgebiet gefahren, um aktuelle und ehemalige Kinos aufzusuchen, Betreiberinnen und Betreiber zu sprechen und in den Archiven zu stöbern. Das Bild, das sich auftat, überraschte uns: Die Kinoszene ist noch immer lebendig und die Geschichte des Kinos im Ruhrgebiet vielfältig:

Nahezu in jedem Vorort existierte ein Kino. Allein in den größeren Städten wie Dortmund und Duisburg waren es knapp einhundert. Einige davon in einer Architektur, wie man sie heute in der Regel nur noch in Theatern oder Opern findet, mit Parkett, Loge, Oberrängen und über eintausend Sitzplät-

zen. Mit den großen und kleinen Filmhäusern kam die bunte weite Welt in den heimischen Alltag. Doch nach dem goldenen Jahrzehnt, den 1950er Jahren, kam die erste Krise. Mit dem Aufkommen des Fernsehens, sank die Zahl der Kinos stetig. Seither wird das Kino immer wieder totgesagt. Doch das Kino hat sich immer wieder neu erfunden - und das Ruhrgebiet war bei all diesen Entwicklungen stets vorne mit dabei. Von den über 500 Kinos, die es in den 1950er Jahren zwischen Dortmund und Duisburg noch gab, sind heute noch circa 50 Kinos übriggeblieben. Diese Entwicklung ist keine Besonderheit des Ruhrgebiets, sondern überall in der Republik, ja sogar in den meisten Ländern der Welt, zu beobachten. Und dennoch hat die Kinokultur im Ruhrgebiet eine besondere Prägung: Filmkultur war niedrigschwellig und erreichte, anders als die „Hochkultur“, nahezu alle Bevölkerungsschichten. Während die Theater und Opern ihre Spielzeiten nur bedingt variieren konnten, spielten die Kinos auch mal morgens, mal mittags, mal abends, angepasst auf die Schichtarbeiter. Von den 1930er bis zum Ende der 1950er Jahre existierte auf der 7. Sohle, in über 600 Metern Tiefe auf der ehemalige Zeche Gutehoffnungshütte in Oberhausen ein Kino unter Tage. In dem Saal fanden mehr als 100 Zuschauer Platz. In der Kinogeschichte des Ruhrgebiets gab es mehrere solch kurioser Fußnoten. 1967 versammelte sich die Belegschaft der Zeche Pluto im Kinosaal des Astorias in Wanne-Eickel, um dort von der Schließung der Zeche zu erfahren. Einige, so sagt man, blieben wie benommen sitzen, um dann etwas später im selben Saal „Als Jim Dolan kam - Gnadenlose Abrechnung“ zu sehen. Heute gibt es weder die Zeche noch ein Kino in Wanne-Eickel. Doch es gibt neue Formen der Kinokultur.

Wir merkten, dass es genug Geschichte und Geschichten gibt, um einen Film über die Kinokultur im Ruhrgebiet zu machen. Die Finanzierung nahm dennoch einige Zeit in Anspruch. Mit der Produktionsfirma Benda Film und dem Kollegen Benjamin Leers hatten wir dann (2016) die geeignete Struktur, um das Projekt anzugehen und mit der finanziellen Unterstützung des LWL-Medienzentrums für Westfalens, des Regionalverbands Ruhr und der Kulturstiftung Masthoff hatten wir ein Budget zusammen, um das Projekt zu realisieren. So entstand im Frühjahr 2018 zunächst die siebenteilige Webserie HeimatKino (www.heimatkino.ruhr) und nun der vorliegende Film, in dem wir die sich wandelnde Kinokultur im Ruhrgebiet dokumentieren. Papas Kino ist tot, es lebe das Kino!

III. Produktionsangaben

Regie: Daniel Huhn

Co-Regie: Benjamin Leers, Stefan Kreis

Kamera: Benjamin Leers, Sebastian Lemke, Daniel Huhn

Ton: Tobias Welmering, Stefan Kreis

Schnitt: Daniel Huhn

Farbkorrektur: Benjamin Leers

Produktionsassistenz: Jasper Stephan

Sprecher: Tom Erhardt

Redaktion LWL: Markus Köster, Hermann-Josef Höper

Produktion: Benjamin Leers, Daniel Huhn

Der besondere Dank gilt allen Protagonisten im Film (in der Reihenfolge ihres Erscheinens)

Prof. Dietrich Leder - Marianne Menze - Maria Meering - Karin Kowitz

- Heinz Puczewski - Robert Schütte - Sigrid Switala - Kai Gottlob - Dirk

Hausmann - Christoph Hübner - Theo Schwechi - Marian Sauoda - Frank

Peciak - Michael Meyer - Frank Henning - Horstfried Masthoff - Peter

Fotheringham - Alina Cyranek - Johanna Knott - Olaf Strecker - Jörg Jedner

- Ingo Strecker

Folgende Archive und Privatpersonen haben dankenswerter Weise Materialien für den Film zur Verfügung gestellt:

LWL-Medienzentrum für Westfalen, Bild-, Film- und Tonarchiv – Stadtarchiv

Duisburg Filmforum GmbH – Kommunales Kino & filmhistorische Sammlung

der Stadt Duisburg – Kinemathek im Ruhrgebiet / Paul Hofmann

– Archiv der Kurzfilmtage – Frank Wilmkes / Fotoarchiv Ruhr Museum

[Ausschnitt] – Haus der Essener Geschichte / Stadtarchiv – Bundesarchiv,

Bild 183-1983-1014-501 / Lizenz CC-BY-SA 3.0 – Bundesarchiv, Bild

102-12285 / CC – BY-SA 3.0 – Bundesarchiv, Bild 183-1990-1002-500 /

CC-BY-SA 3.0 – Eva und Horstfried Masthoff – Susanne Dassel – Hanns-Peter

Hüster – Stadt Bochum, Bildarchiv – WDR – Erwin Wiemer

Für weitere Hinweise und Unterstützung bedanken wir uns darüber hinaus bei

Paul Hofmann, Holger Klein-Wiele, Christiane Hüls, Claudia Hagedorn,

Betty Schiehl, Ernst Schreckenberg, Winfried Bettmer, Carsten Happe,

Mathias Schwarz und der vierten masterclass Non-Fiction U.a. entwickelt in Kooperation mit der Masterclass Non-Fiction an der ifs internationale filmschule köln gmbh

Der Film ist entstanden mit Mitteln des LWL-Medienzentrums für Westfalen, des Regionalverbands Ruhr und der Kulturstiftung Masthoff
Unterstützt wurde er durch die Filmwerkstatt Münster

Eine Edition des LWL-Medienzentrums für Westfalen und Benda Film

Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

DVD-Authoring: Lukas Borgschulze, Niklas Droste

ISBN 978-3-939974-67-3

© 2018 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

IV. Struktur der DVD

▶ Film starten

▶ Kapitelanwahl

1. Die Anfänge
2. Das Kino boomt
3. Vorstadtkino
4. Bahnhofskino
5. Kino wird Kunstort
6. Autokino
7. Kino erfindet sich neu
8. Das Kino lebt
9. Was ist Kino heute?



JZE Cinema 66 in Essen, 1968 (Bestand Hanns-Peter Hüster)

„Mein Heimatkino liegt in der Breiten Straße in Recklinghausen. Während meiner Schulzeit war ich sehr regelmäßig hier zu Gast. Hier reifte mein Interesse am Film. Ich erinnere mich noch gut an ein Gespräch mit dem damaligen Betreiber des Kinos. Es muss Anfang der 2000er Jahre gewesen sein. Ich war damals sehr regelmäßig dort und erschrocken, als ich hörte, dass es bald schließen soll. ... Seither schaute ich immer auf das verlassene Kinoportal, wenn ich bei Besuchen in der Heimat daran vorbeilief.“

Daniel Huhn (Filmemacher)

Film ca. 55 Minuten

Eine Produktion
des LWL-Medienzentrums für Westfalen
ISBN 978-3-939974-67-3

Lehrprogramm
gemäß §14JSchG